

Liebe Gäste im Internet, geschätzte Jugend!

Immer wird sich eine Predigt, die der Priester hält, um die Lehre der Kirche, aber auch um das Lebensnahe bemühen. Und jene, die die Sonntagsmesse mitfeiern, brauchen Grundlegendes: nämlich Zuspruch und Trost, Segen und Ermutigung für den Alltag. Gilt das nicht auch für alle jungen Menschen, die zur Sonntagsmesse kommen, um persönlich eine Stärkung zu erfahren? Natürlich kann ich nicht garantieren, dass das immer so ist, wenn ich predige, und Christen die Sonntagsmesse mitfeiern. Doch wir schaffen zumindest einen Raum, wo dies möglich wird, und wir tun gemeinsam alles, damit es zu einer religiösen Tiefenerfahrung kommen kann. Nun bin ich der festen Überzeugung, dass es das Evangelium ist, das unseren Zeitgenossen eine feste Orientierung gibt. Es sind Halterungen, die unser Leben sichern und auf den festen Grund des Glaubens stellen. Als vor ein paar Tagen P. Robert Roidinger aus Schlierbach den Jugendeinkehrtag gehalten hat, hat er viel aus seinem Leben erzählt, um die Verbindung des Glaubens zum Leben insgesamt herzustellen. Und das ist gut so, weil es in unserer Zeit dringend notwendig ist, dass junge Menschen erfahren, wie Glaube und Leben zusammengehören. Da erzählt ein Ordensmann, der 85 Lebensjahre vollendet hat, wie glücklich ihn der Glaube macht, und er erzählt, wie schön dieser Glaube der katholischen Kirche ist. Und wir?

Jesus sehen, das ist der Wunsch der Griechen, von denen im Evangelium am vergangenen Sonntag die Rede war (vgl. Joh 12,20-33). Und wenn nun bis zum Karfreitag die Kreuze verhüllt bleiben, dann ist uns auch das Kreuz allzu selbstverständlich geworden, sodass wir es in der Vergangenheit kaum bewusst wahrgenommen haben. Und am Karfreitag wollen wir den „Leib Christi“ am Kreuz, der dann enthüllt wird, wieder viel bewusster sehen. An diesem 5. Fastensonntag, der auch Passionssonntag heißt, will der Evangeliumstext helfen, die Mitte des Leidens Jesu zu erfassen, dass das Leiden in der Liebe zu Gott und zu den Menschen eine Sinnmitte hat. Tatsächlich steht das Kreuz fest, während sich die Erde dreht und die Welt in Umbruch ist. Auch für Euch, die Ihr jung seid, gilt, dass es keine Nächstenliebe ohne das Kreuz gibt. Wer das Evangelium annimmt, nimmt auch das Kreuz an. Es ist das Kreuz, das uns deutlich macht, wie unergründlich tief die Liebe ist.

Wenn junge Menschen vom Leben reden, dann geht es sehr oft darum, dass sie etwas erleben wollen. Weil Leben erleben heißt, möchten sie möglichst viel erleben. Dem halte ich entgegen, dass es im Leben nicht zuerst um mich geht und mein Leben, sondern um den anderen. So wird wahr, was mir stets auch als Priester wichtig ist, dass ich lebe, wenn ich Leben gebe. Und wenn nun Griechen kommen, die Jesus sehen wollen, dann stellt sich sofort die Frage, ob auch wir von dieser Sehnsucht getrieben sind, Jesus sehen zu wollen.

Jesus sehen heißt nicht, neugierig hinschauen, sondern verstehen, wer dieser Jesus ist, was seine Absicht ist und seine „Mission“ bedeutet. So sehen wir, dass Leben mehr und anderes bedeutet als nur erleben. Jesus stellt sich der Erlebnissucht entgegen, indem er sagt: „Wer sein Leben liebt, verliert ist; wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es bewahren bis ins ewige Leben“ (Joh 12,25). Sehr oft sind es Ungläubige, die den Christen nicht vorwerfen, dass sie Christen sind, sondern dass sie es nicht genügend sind. Christliche Verantwortung heißt nicht nur für die jungen Menschen, dass sie sich um die andern kümmern.

Heute am Abend werden wir um 17.45 Uhr wieder einmal den Barmherzigkeitsrosenkranz beten, und morgen gibt es um 17.00 Uhr im Pfarrheim nach vielen Monaten wieder eine Ministrantenstunde, weil es gut ist, wenn die Buben wieder zusammenkommen, und es auch um das Ratschen geht, und am Abend übertragen wir morgen am Mittwoch um 20.30 Uhr die „Geistliche Stunde“.

Mit lieben Grüßen und guten Wünschen

Euer Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner